

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntag-
Kaff.“
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 S
außerhalb desselben
M. 1.10.

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der
Altensieig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis
für Altensieig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal je 6
auswärts je 8 Pfg.
die 1spaltige Zeile
oder deren Raum.
Bewerbende
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 48.

Man abonnirt auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Sonntag, 26. März

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1899.

Die Frühjahrskontrollversammlungen im Bezirk Heubronn sind
festgesetzt: In Dornheim am Montag den 10. April, vorm. 9 Uhr;
in Pfalzgrafenweiler am Montag den 10. April, nachm. 2 1/2 Uhr;
in Besenfeld am Dienstag den 11. April, vorm. 9 1/2 Uhr; in Oberthal am
Mittwoch den 12. April, vorm. 8 Uhr; in Baisersbronn am Mittwoch
den 12. April, nachm. 2 Uhr; in Heubronn am Donnerstag den
13. April, vorm. 8 Uhr; in Lohburg am Donnerstag den 13. April,
nachm. 1 1/2 Uhr
In Egenhausen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Landesnachrichten.

* Altensieig, 25. März. Wenn wir unseren werten
Lesern, welche die Zeitung durch die Post beziehen, empfehlen,
die Bestellung für das zweite Vierteljahr (April, Mai, Juni)
ihmlichst in diesen Tagen zu erneuern, so glauben wir, ihrem
Interessen am besten zu dienen. Der 1. April ist am Samstag
vor Ostern, der vorhergehende Karfreitag kommt ohne-
hin für die Uebermittlung der Zeitungsbestellungen nicht in
Betracht, und so können in dem verstärkten Verkehr vor dem
Feste leicht die Befestlungen erst nach Ostern eingehen, wenn
sie zu spät gemacht werden und würde somit die Zustellung
eine unliebsame Unterbrechung erfahren. Es sei uns heute
noch in eigener Sache ein Wortchen erlaubt: Auenthalten
wird mit Nachdruck empfohlen, zu Haus den Osterbedarf zu
kaufen, nicht das Geld in die Ferne zu senden, und ebenso
wird auf die engen und natürlichen Beziehungen zwischen
Stadt und Umgebung hingewiesen. Da ist es wohl an-
gemessen, auch auf die Förderung der heimischen Zeitung hin-
zuweisen, die sich stets bereitwillig in den Dienst der heimi-
schen Interessen stellt. Vor allem richten wir daher an die
Bewohner der Umgegend die Bitte, sich an das, was die
Heimat bietet, zu halten. Nicht jeder ist ein großer Poli-
tiker, ihn interessieren spaltenlange Debatten im englischen
Parlament oder der übermäßig breitgetretene Pariser Klatsch
und allerlei Rompagnationen sehr wenig, er will schnell und
prompt über das Wichtigste, was in aller Welt passiert,
unterrichtet sein, hält sich aber im übrigen vor allem an das,
was in der näheren und ferneren Heimat passiert. Der In-
halt von fremden Zeitungen, mögen sie sich noch so sehr
unter Aufsicht der größtmöglichen Reklame anpreisen,
steht ihm daher fern, man kann da auch sagen: wenig
Fleisch und viel Knochen. Zudem hat ein jeder Bezirk seine
Lebens-Interessen, die, selbst bei vorhandenem guten Willen,
aus der Ferne nicht so gewürdigt werden können, wie sie
es verdienen. Hier kann nur die heimische Presse eintreten,
und sie thut es, wie gesagt, gern. Je mehr Leser, um so
mehr Anregungen, was für unsere Gegend in Stadt und
Land nützlich ist, um so lebhafter und aufrichtiger der
Umtausch zwischen Stadt und Land, die doch nun einmal
aufeinander angewiesen sind. Von daheim hat Städter und
Landbewohner alles, aus der Ferne nichts. Da will man
nur nehmen, nicht geben. Eklärlisch ist's, aber besser ist's,
man hält sich an die, wo ein wirklicher beiden Teilen nüt-
licher Ausgleich der Interessen stattfindet. Erfreulicherweise
beginnt man auch bei uns immer mehr mit dem System des
Zusammenlesens der Zeitung zu brechen. Im Frühjahr, wo
es mancherlei Arbeit giebt, soll man's erst recht unterlassen.
Die eigens bestellte Zeitung kann man lesen, wenn man
will, die mit Nachbarn zusammengehaltene oft nur dann,
wenn's nicht paßt.

* Am 3. April tritt in Ettmannsweiler eine
Posthilfsstelle in Wirksamkeit.
* Folgendes tragikomische Geschichtchen wird uns als wahr
erzählt: Bei einem seit einem halben Jahr verheirateten Ehepaar
eines Landstädtchens kloppte es nicht ganz, Neuherrst miß-
gestimmt wollte sich die zärtliche Ehefrau Hymens Fesseln
entledigen, d'rum soll der Gemahl in's Gras beißen. Sie
geht zum Apotheker mit der Bitte: „Ach, Herr Apotheker,
geben Sie mir doch ein ordentliches Mittel gegen die Ratten,
aber nicht zu wenig.“ Dem Apotheker kommt aber die Frau
verdächtig vor und er betrachtet sie mit scharfem Blick.
„So hier haben Sie eine ordentliche Portion, die reicht für
mehr als 50 Ratten. Baden Sie einen guten Pfannkuchen
und thun Sie das Mittel dahinein, das hilft.“ — Mit
freundlichem Danke geht die junge Frau ab. Bald nach-
her kommt der dem Tode Geweihte an der Apotheke vorbei
um nach Hause zu gehen. Der Apotheker ruft ihm, teilt
ihm kurz den Vorgang mit, und bemerkt ihm, daß er den
Pfannkuchen ruhig essen dürfe, denn er habe seiner Ehehälft
ein vollständig unschädliches Mittel gegeben. So geschah's!
Der Pfannkuchen kam und der Mann verzehrte ihn mit
einem Appetit, als habe er in acht Tagen noch nichts gegessen.
Plötzlich springt der Mann auf heulend vor Schmerz, fällt
um, krümmt sich wie ein Wurm und giebt bald kein Lebens-
zeichen mehr von sich. Die Frau geht ab, holt aus der
Rüche einen Streich und ist eben dabei den „Entseelten“ bis
an die Thür zu schleppen und ihn dort aufzuhängen, als
der Reichenmann plötzlich auf die Beine springt, nach einem

parat gestellten „Hagebuchchen“ greift und unter „Peter und
Mordis“ ihn auf den Rücken seiner Getreuen niederjagen
läßt. Auf den Knien hat die Frau ihrem Manne dann
geschworen, nie mehr Vergiftungsversuche machen zu wollen
und sie vermeidet seither geflissentlich an der Apotheke vor-
beizugehen.

* Heubronn, 23. März. Der heute hier stattgehabten
Lehrlingsprüfung haben sich 22 junge Leute unterzogen.
Sämtliche Prüflinge zeigten so gute wissenschaftliche Kenntnisse
und praktische Fertigkeiten, daß ihnen das Reisezeugnis zum
Gesellendient erteilt werden konnte.

* Stuttgart, 24. März. Heute früh traf aus Baden-
Baden die Trauerkutsche ein, daß Oberbürgermeister v. Rümelin
diesen Morgen dort gestorben ist. Schon in den letzten
Tagen waren sehr beunruhigende Nachrichten über seinen
Zustand hierhergelangt, und im Laufe des gestrigen Tages
trat darin eine so bedenkliche Wendung ein, daß der Sohn
Rümelins telegraphisch an das Krankenlager berufen wurde,
wo er schon einen Sterbenden vorfand. Die Leiche Rümelins
wird von Baden-Baden nach Heidelberg zur Feuerbestattung
überführt und seine Asche hier beigesetzt werden.

* Stuttgart, 24. März. Sämtliche Blätter widmen
dem verstorbenen Oberbürgermeister Rümelin sympathische
Nachrufe. — Eine von hiesigen Geschäftsleuten einberufene
Versammlung faßte gestern Abend eine Resolution, durch
welche die Regierung aufgefordert wird, die Warenhäuser,
die die Erzeugnisse verschiedenartiger Industrien feilhalten,
mit einer höheren Gewerbesteuer zu belegen. Am gleichen
Tage hat der Finanzminister im Landtag sich gegen eine
derartige Steuererhöhung ausgesprochen.

* Heilbronn, 23. März. Der Gemeinderat be-
schäftigte sich heute wiederholt in ca. zweistündiger Debatte
mit der Fleischsteuer und kam zu dem Schluß, den Beschluß
erster Beratung (Abschaffung der Fleischabgabe) beizubehalten
bzw. das Ansuchen des Bürgerausschusses abzulehnen und
mit demselben nicht in eine gemeinschaftliche Beratung und
Abstimmung einzutreten.

* Grobheppach, 23. März. Angesichts der abnormen
Bitterung — Frost und bestiges Schneegestöber — sind die
Ausfichten auf die Kirchengüter sehr gering. Die zum
großen Teil prächtig entwickelten Knospen zeigen sich bei
näherer Betrachtung innen schwarz, was darauf schließen
läßt, daß die Früchte nicht austreten werden. Die Früh-
frischen sind fast gänzlich vernichtet; bei den späteren ist
auch wenig Hoffnung vorhanden.

* Ulm, 22. März. (Zur Ermordung der Klavier-
lehrerin Selma Reuß.) Die Untersuchung gegen den nun
seit Jahresfrist in Haft befindlichen Maurer Friedrich Mayer
wegen des Mords an der Klavierlehrerin Selma Reuß ist
immer noch im Gange. Durch öffentliches Anschreiben sucht
der Untersuchungsrichter den Inhaber einer kleinen silbernen
Uhr, die Mayer der Reuß geraubt und verkauft haben soll.
Für sachdienliche Auskunft über den Verbleib der Uhr ist
eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

* (Verschiedenes.) In Ebingen ist die Gut-
fabrik von Johannes Lieb total abgebrannt. — In Heil-
bronn wurde die Frau eines dortigen höheren Beamten
als Leiche aus dem Redar gezogen. Die Unglückliche hat
im Zustand geistiger Umnachtung den Tod gesucht. — Seit
letzten Donnerstag wird in Rünzelsau ein dortiger
16jähriger Kaufmannslehrling vermißt.

* Panischen Schrecken verbreitete am Mittwoch in Ma n-
heim ein wütender angarischer Däse, der sich am Schlachthaus
losgerissen hatte und durch die Straßen der Stadt raste.
Das mit einem Paar ungeheurer Hörner bewehrte Tier
trabte durch die Marktstraße, über den Marktplatz, die
Breitestraße, die Erbprinzenstraße, am Paradeplatz entlang,
durch die Bismarckstraße u., also mitten durch's Centrum
der Stadt, alle Passanten in wilde Flucht jagend. Es war
ein Schauspiel, das an das Bild: „Der Löwe kommt.“ er-
innerte. Alle Versuche, das Tier wieder zu fesseln, scheiterten.
Einige starke Männer wurden in den Sand geschleudert,
daß ihnen die Rippen krachten. Auf der Ringstraße jagte
der Däse eine daher marschierende Kompanie Grenadiere
auseinander. Schließlich geriet das Tier durch das offene
Fabrikthor in den Hof der Lang'schen Fabrik, wo es von
einem Gendarmen, der auf einem Dache Posto faßte, durch
einen ausgezielten Kopfschuß erlegt wurde.

* Mainz, 23. März. Ein Tapezierer spielte mit
seinem Sohne ein Loos in der hiesigen Waisenschulplottarie,
das mit einem Treffer von 25 000 M. gezogen wurde.
Der noch jugendliche Sohn verlangte alsbald von seinen
Eltern die Hälfte des Gewinnes heraus und — heiratete.
Als die Fittterwochen vorüber waren, erhob die junge Frau
auf der Sparkasse den Rest des gewonnenen Geldes mit

9000 M. und ging nach Amerika durch. Dem Ehemann
sandte sie aus Hamburg eine Postkarte, „mit Ansicht“ und
der Mitteilung, daß sie ihr Glück mit dem mitgenommenen
Gelde jetzt in Amerika suche. Wie gewonnen — so zer-
tonnen!

* Ueber das Pflichtgefühl der deutschen Reichstags-
abgeordneten fällt die „Köln. Ztg.“ ein vernichtendes Urteil,
indem sie schreibt: „Der deutsche Reichstag hat seine Oster-
ferien unter Umständen angetreten, die auf unser ganzes
parlamentarisches Leben das trübste Licht werfen. Die zwei-
tägige dritte Lesung des Reichshaushalts-Entwurfs hat in
Anwesenheit von im günstigsten Falle nur 50 Reichstags-
mitgliedern durchgeführt werden müssen. Bei der letzten
endgültigen Abstimmung über das Reichshaushalts-Gesetz
sollen kaum 40 Mitglieder anwesend gewesen sein. Die
rechtzeitige Fertigstellung des Reichshaushalts ist eine der
wichtigsten Aufgaben, welche die Reichsverfassung der deut-
schen Volksvertretung stellt. Wird diese Aufgabe nicht er-
füllt, so bedeutet das einen Verfassungsverbruch der schlimmsten
Art seitens der deutschen Volksvertreter. Daß dieser Vorgang
sich in diesem Jahre nicht ereignet hat, ist ausschließlich dem
mangelnden Kampfesmut der Sozialdemokratie zu verdanken.
Es ist in der That ein unerhörter Mangel an Pflichtbewußt-
sein, daß von den 397 Reichstagsabgeordneten nahezu 350
angesichts einer solchen wichtigen Aufgabe durch Abwesenheit
geklagt haben.“

* Hamburg, 23. März. Der Dampfer „Valgoria“
ist nach beendeter Reparatur in Begleitung des Dampfers
„Hungaria“ heute morgen 7 Uhr von Punta Delgada auf
den Azoren abgegangen.

* Am Donnerstag früh ist in Straßburg der Mör-
der der Leonie Laubacher hingerichtet worden. Am Tage
vorher war ihm die Mitteilung gemacht worden, daß der
Kaiser ihn nicht begnadigt und daß die Vollstreckung des
Todesurteils innerhalb der nächsten 24 Stunden vor sich
gehen werde. Hier blieb gefaßt und ruhig und brachte dann
den Tag und die Nacht ohne Schlaf, essend und trinkend
zu. Geistlichen Zuspruch verweigerte er bis zur letzten
Minute, mit der Begründung, er habe keinen Glauben.

Ausländisches.

* Wien, 24. März. Ueber das Befinden des Papstes
langten gestern Abend in hiesigen kirchlichen Kreisen neuerlich
sehr ungünstige Mitteilungen ein. Hiernach mache der
Verfall des Kranken merkwürdige Fortschritte und sei insbeson-
dere eine starke Abnahme der Geisteskräfte bemerkbar. Die
operierte Wunde sei noch nicht geheilt; im Vatikan bege-
man die größten Besorgnisse.

* Paris, 21. März. Präsident Loubet, ein ent-
schiedener Gegner der Todesstrafe, hat den jugendlichen
Mörder Schneider begnadigt. Als der Verteidiger, Mr.
Henri Robert, im Elysée vor sprach, meinte Herr Loubet,
es handle sich um die Begnadigung eines jungen zum Tode
verurteilten Soldaten, zu dessen Gunsten Frau Séverine
einen rührenden Artikel veröffentlicht hatte. Herr Loubet
versprach auch diese Angelegenheit mit besonderer Fürsorge
zu prüfen. Auch sonst bricht er mit den Traditionen seines
Vorgängers im Elysée. Er hat die Untersuchung gegen die
Schreiber, die ihn beim Einzug in Paris beschimpften, nieder-
geschlagen lassen; 250 Personen werden dadurch straffrei.
Ferner hat ihm die Polizei die Koupets vorgelegt, die in
den Eingelangel von Montmartre gegen ihn gefungen
worden; in einem derselben wird er als „Panama I.“ ge-
schildert. Loubet ließ den Sängern die Koupets zurück-
geben, ohne Straf Antrag zu stellen. Er hat damit mehr
bewirkt, als wenn er die Sängern hätte verfolgen lassen:
es wird jetzt nichts mehr gegen ihn gefungen.

* Nach einer Meldung aus Paris erregt das englisch-
französische Abkommen über Afrika nach Bekanntwerden der
Bedingungen heftige Mißstimmung. Ein energischer Wider-
stand im Parlament ist sicher. Stürmischer als je wird der
Anschluß an Deutschland zur Bekämpfung der englischen
Welt Herrschaftsgelüste verlangt.

* Konstantinopel, 23. März. Der bulgarische
diplomatische Agent Markow überreichte gestern dem Groß-
vezier eine Note, in der er gegen die von Türken gegen
Bulgaren verübten Gewaltthaten und gegen die Bedrohungen
von Bulgaren protestiert, und gleichzeitig nochmals die Auf-
merksamkeit der Pforte auf die gefährliche und unerträgliche
Lage in den europäischen Bilajets lenkt.

* New-York, 23. März. Industrielle und Politiker
suchen Mac Kinley zu bestimmen, in China eine Gebiets-
abtretung zu erlangen. Senator Frye speziell ist in dieser
Hinsicht bemüht, bisher jedoch ohne Erfolg.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieler, Altensieig.



